

Deutsche Wirtschaft auf dem Weg zur Stabilisierung – Massivumformung atmet durch

Die weltwirtschaftliche Entwicklung bleibt von geopolitischen Unsicherheiten und einer verhaltenen globalen Nachfrage geprägt. Trotz dieser Situation zeigt sich in einzelnen Teilbranchen der stark exportorientierten deutschen Industrie eine Stabilität im Bereich Automotive sowie eine Steigerung im Bereich Maschinenbau. Die Massivumformung atmet im Vergleich zu den vergangenen Quartalen durch und kann sich gegenwärtig trotz des herausfordernden konjunkturellen Umfelds auf den internationalen Märkten stabilisieren.



AUTOR

Sinthujan Apputhurai, M. Sc.

ist Referent Betriebswirtschaft
und Referent Forschung und Technik
im Industrieverband Massivumformung e. V.
in Hagen

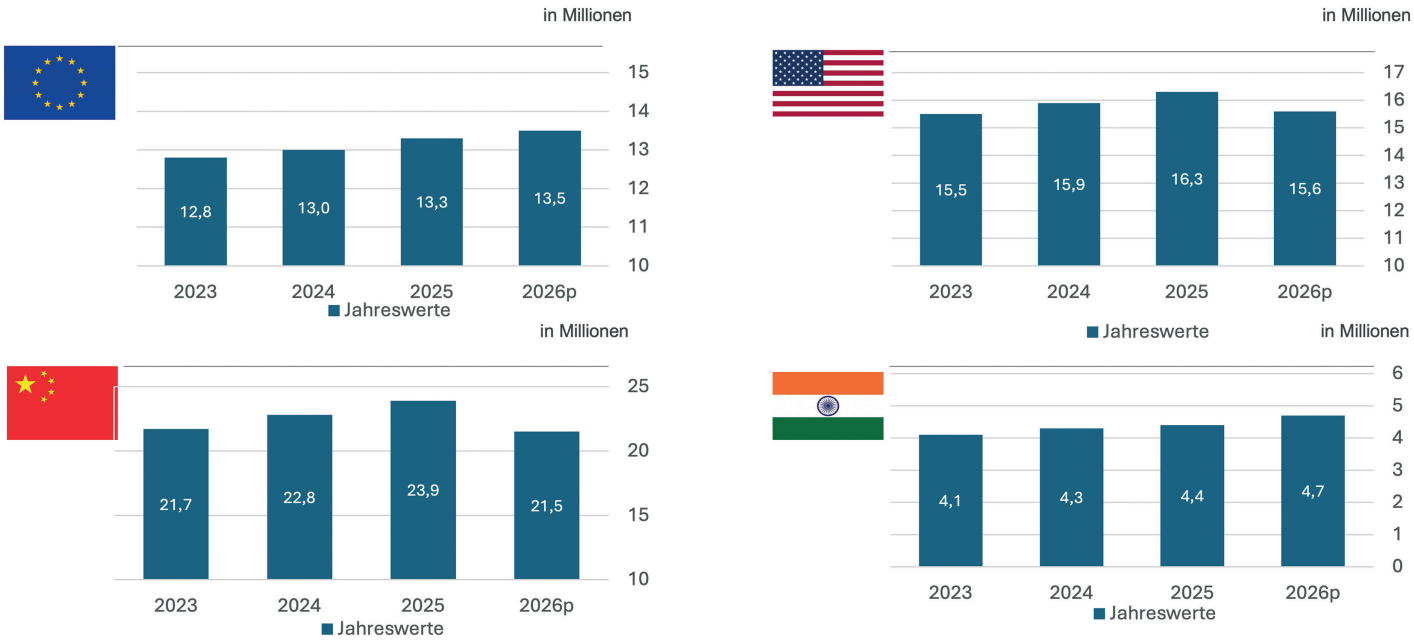


Bild 1: Entwicklung der internationalen Automobilmärkte; Quelle VDA

Die Inflation in Deutschland ist im August den zweiten Monat in Folge angestiegen, bleibt dabei jedoch etwas unter den Erwartungen der Analysten. Wesentlicher Treiber dieser Entwicklung sind erneut die Energiepreise. Insbesondere höhere Kraftstoffpreise wirken preistreibend, begünstigt durch die weiterhin angespannte Lage im Nahen Osten sowie Einschränkungen bei den Raffineriekapazitäten. Eine kurzfristige Entspannung bei den Energiepreisen zeichnet sich derzeit nicht ab. Damit besteht das Risiko, dass die Inflationsrate im Herbst erneut die Marke von 3 Prozent überschreitet. Gleichzeitig zeigt sich der allgemeine Preisdruck bislang stabil.

Der Internationale Währungsfonds rechnet 2026 mit einem weltweiten Wachstum von 3,0 Prozent und im kommenden Jahr mit 3,4 Prozent. Deutschland befindet sich hingegen in einer schwierigen Phase. Handelsrisiken belasten die Außenwirtschaft. Hinzu kommen strukturelle Herausforderungen: der demografische Wandel, eine schwächere Wettbewerbsposition des Standorts Deutschland und die zunehmende geoökonomische Fragmentierung. Für das laufende Jahr wird eine leichte Abschwächung des BIP-Wachstum auf 0,7 Prozent erwartet.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Massivumformung hängt stark von der Lage in den Abnehmerindustrien Automotive und Maschinenbau ab. Für 2026 rechnet der Verband der Automobilindustrie (VDA) trotz der hohen Sparmaßnahmen der Automobilhersteller mit einer insgesamt moderaten Absatzentwicklung. In Europa und Indien wird ein leichter Zuwachs der Neuzulassungen gegenüber dem Vorjahr erwartet, während für die USA ein Rückgang um 4,3 Prozent prognostiziert wird. China hat aufgrund der staatlichen Anpassung der Förderung für E-Pkw und der hohen Kraftstoffpreise einen kräftigen Dämpfer hinnehmen müssen. Dort wird ein Minus von 10,0 Prozent prognostiziert, wodurch auch der Marktanteil der deutschen OEMs weiterhin unter Druck steht (Bild 1).

Im Juli 2026 wurden in Deutschland 321.300 Pkw produziert, rund 6 Prozent weniger als im Vorjahr, insgesamt wurden in den

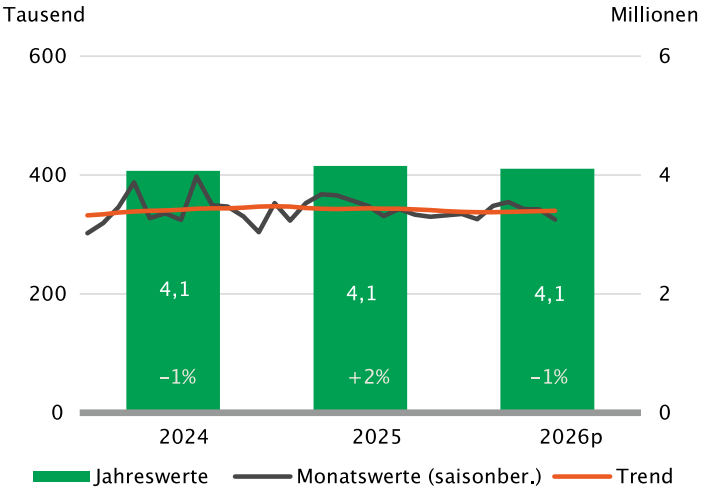


Bild 2: Pkw-Produktion in Deutschland inklusive Prognose 2026; Quelle VDA

ersten sieben Monaten 2,4 Millionen Fahrzeuge produziert. Gegenüber 2019 bleibt die Produktion jedoch zurück. Besonders stark wächst die Elektromobilität: Im ersten Halbjahr wurden 641.000 E-Pkw gefertigt, ihr Anteil an der Gesamtproduktion stieg auf 38 Prozent. Die Monatsproduktion im Juli stieg hiermit auf 44 Prozent im Vergleich zum Juli 2025. Auf dem deutschen Markt stiegen die Neuzulassungen im Juli um 1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat und blieben im bisherigen Jahresverlauf leicht positiv. Der VDA prognostiziert die Produktion zum Jahresende mit 4,1 Millionen Fahrzeugen (Bild 2).

Die Exportentwicklung des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus zeigt im ersten Halbjahr 2026 ein gemischtes Bild. Insbesondere die US-Zollpolitik und der starke Euro belasteten das Geschäft mit den Vereinigten Staaten. Dennoch legten die Ausfuhren in die USA gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht um 0,5 Prozent zu, unterstützt durch eine Stabilisierung im zweiten Quartal. Deutlich schwächer entwickelte sich dagegen das China-Geschäft. Die Maschinenexporte nach China gingen um 13,8 Prozent zurück und setzten damit ihren seit 2022 anhaltenden Abwärtstrend fort. Der chinesische Markt verliert für deutsche Maschinen- und Anlagenbauer somit weiter an Bedeutung, bleibt aufgrund seines hohen Exportanteils jedoch weiterhin ein zentraler Absatzmarkt. Vergleichsweise stabil entwickelte sich das Geschäft innerhalb der Europäischen Union. Die Ausfuhren in die EU stiegen im ersten Halbjahr um 1,3 Prozent, wobei insbesondere die positive Entwicklung zum Ende des zweiten Quartals zu diesem Ergebnis beitrug. Für die

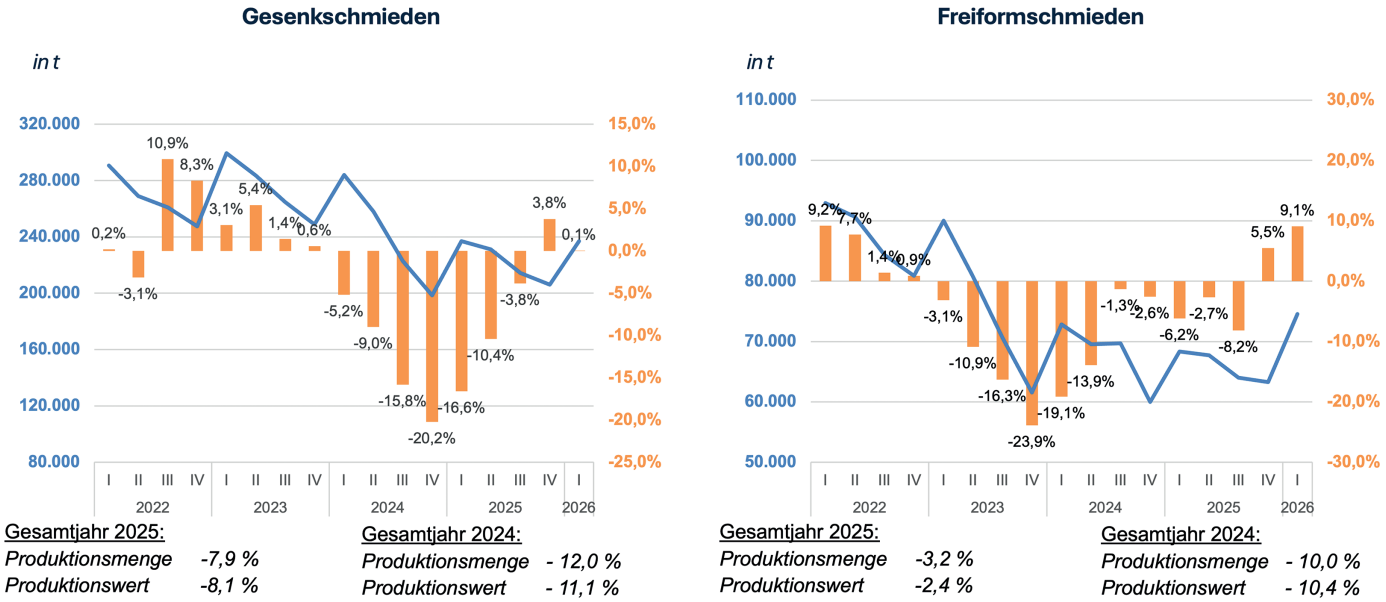


Bild 3: Produktion Gesenkschmieden und Freiformschmieden in Deutschland; Quelle Statistisches Bundesamt

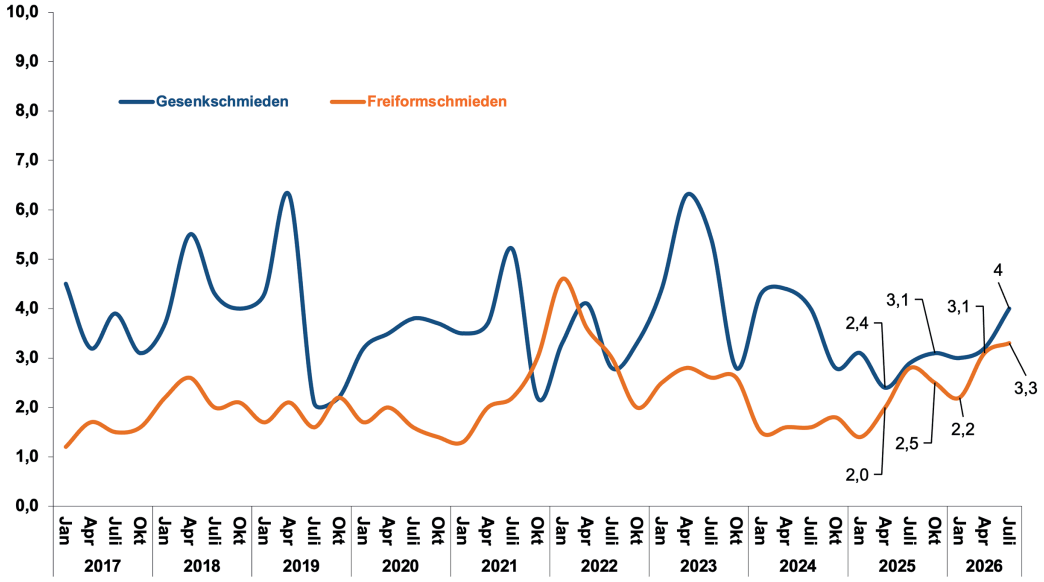


Bild 4: Kapazitätsauslastungen in der deutschen Schmiedeindustrie; Quelle ifo Institut

zweite Jahreshälfte bleibt der Ausblick mit Unsicherheiten verbunden. Die militärischen Auseinandersetzungen in der Golfregion belasten die weltwirtschaftliche Entwicklung. Gleichzeitig sorgen im US-Geschäft Zölle auf Stahl- und Aluminiumderivate sowie das Risiko weiterer Handelsbarrieren für zusätzlichen Druck. Auch innerhalb Europas bleiben die Perspektiven verhalten: Der schwache Auftragseingang aus den Euroländern deutet bislang nicht auf eine nachhaltige Belebung der Nachfrage hin.

Die amtliche Produktionsstatistik weist für die Gesamtbranche der Massivumformung im ersten Quartal 2026 eine leicht sinkende Produktionsmenge von rund 421.000 Tonnen aus. Dies entspricht einem Minus von 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Auch der Produktionswert lag mit rund 1,75 Milliarden Euro unter dem Vorjahresniveau (minus 2,7 Prozent). Bei den Freiformschmieden zeigt sich im ersten Quartal eine differenzierte Entwicklung. Das Fertigungsvolumen lag bei rund 75.000 Tonnen und damit etwa 9 Prozent über dem Vorjahresquartal. Der Produktionswert entwickelte sich mit einem Minus von 1 Prozent allerdings negativ.

Bei den Gesenkschmieden liegt der Quartals-Output bei rund 237.000 Tonnen und damit auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Die detaillierte Produktionsstatistik zeigt, dass die Hebezeuge und Fördermittel weiterhin überdurchschnittlich vom Rückgang betroffen sind. Dagegen entwickelte sich die Produktionsmenge der Gesenkschmiedeteile aus Landmaschinen

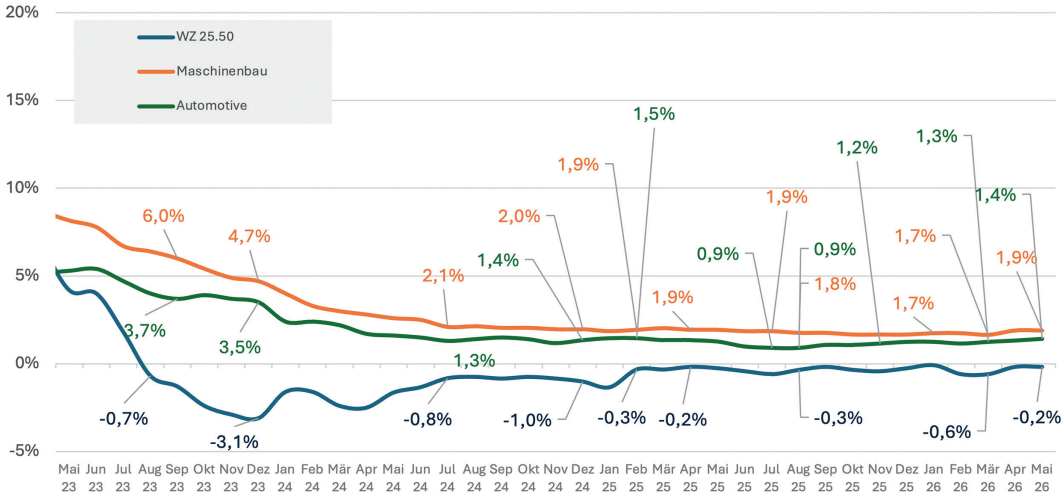


Bild 5: Erzeugerpreisentwicklung in der deutschen Schmiedeindustrie; Quelle Statistisches Bundesamt

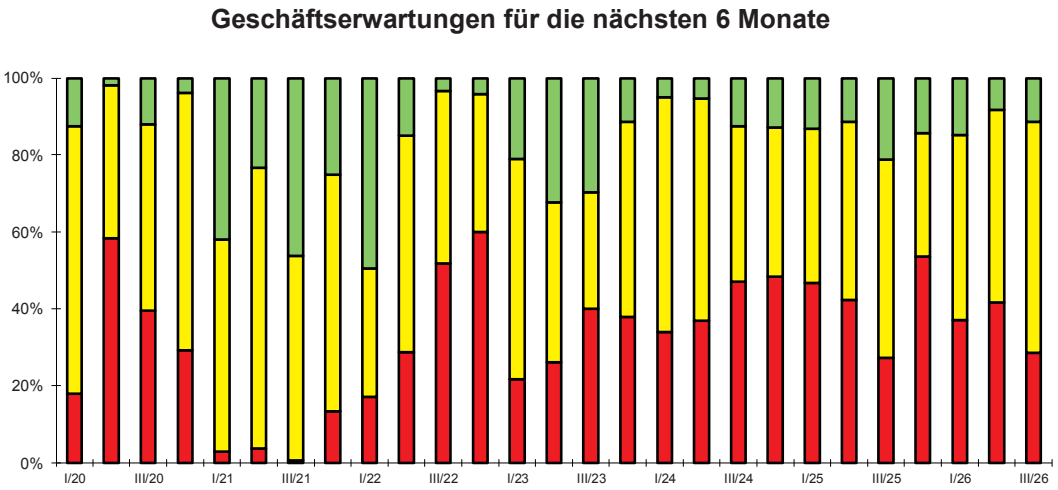


Bild 6: Bewertung der Geschäftslage – lange Reihe; Quelle IMU

positiv und verzeichnete ein Plus von 67 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal (Bild 3).

Weiterhin unter Druck steht der Bereich der Kaltfließpressteile. Hier sank die Produktionsmenge im ersten Quartal auf rund 75.000 Tonnen, was einem Rückgang von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht. Der Produktionswert entwickelte sich ebenfalls negativ mit minus 7 Prozent. Besonders stark betroffen bleiben die nicht weiter detailliert aufgeführten Produkte für „sonstige Verwendungszwecke".

Als direkte Folge der Entwicklung in den Abnehmermärkten haben sich zuletzt auch in der Massivumformung die Auftragseingänge leicht positiv entwickelt. Folglich ist auch die Reichweite der Auftragsbestände leicht angestiegen. Diese lag im zweiten Quartal 2026 bei vier Monaten im Bereich der Gesenkschmieden und bei drei Monaten im Bereich der Freiformschmieden (Bild 4). Der Auslastungsgrad notierte im zweiten Quartal sowohl bei den Gesenkschmieden (70,8 Prozent) als auch bei den Freiformschmieden (84,4 Prozent) auf einem verbesserten Niveau.

Der Anstieg der Erzeugerpreise in einigen Teilsektoren gegenüber dem Vorjahresmonat ist insbesondere auf höhere Preise für Vorleistungsgüter zurückzuführen. Dabei verteuerten sich Metalle um 12,0 Prozent und Halbzeuge um 28,7 Prozent. Auch die Energiepreise lagen mit einem Plus von 3,8 Prozent deutlich über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Gesamtjahr 2025 lagen die Erzeugerpreise im Durchschnitt hingegen 0,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig entwickelten sich die Preise in der Automobilindustrie und im Maschinenbau vergleichsweise stabil (Bild 5).

Trotz der angespannten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bewertet die Mehrheit (60 Prozent) der Mitgliedsunternehmen in der jüngsten Trendumfrage des IMU die aktuelle Geschäftslage als befriedigend. Gleichzeitig schätzen 33 Prozent der befragten Unternehmen ihre derzeitige Lage als schlecht ein. Auch die Erwartungen für das kommende Halbjahr fallen verhalten aus: Rund 29 Prozent gehen davon aus, dass sich die Geschäftstätigkeit innerhalb der nächsten sechs Monate weiter eintrüben wird (Bild 6).

Da die Massivumformung typischerweise zeitverzögert auf Nachfrageimpulse aus den Abnehmermärkten reagiert, bleibt die Entwicklung im zweiten Halbjahr mit erheblichen Unsicherheiten verbunden.